

Authentisch und gnadenlos

Die TV-bekannte Schweizer Comedian Hazel Brugger beweist im klag ihre Klasse

„Hazel Brugger passiert“: Was nicht heißt, dass sie mit ihrem ersten abendfüllenden Solo-Stand-up-Programm einfach so an den Besuchern vorübergeht – schon gar nicht spurlos. Im Gegenteil: Hazel Brugger ist eine komödiantische Ausnahmeerscheinung mit großer Lust am Fabulieren. Ein Naturereignis, das mit gnadenloser Ehrlichkeit über den Zuschauer hereinbricht. In eine Schublade stecken lässt sich die schlagfertige 22-jährige Poetry-Slammerin, die derzeit als „Comedy-Star“ in Deutschland durchstartet, nicht. Das merken auch die Besucher in der sehr gut besuchten klag-Bühne.

Denn die laut Zürcher Tagesanzeiger „böseste Frau der Schweiz“ heizt ihnen von Beginn an mit ihren wilden, absurden, ja bizarren Geschichten über die hässlichen und banalen Seiten des Lebens mächtig ein. Ohne Berührungsängste, aber dafür mit entwaffnender Offenheit und Selbstironie thematisiert sie im netten Plauderton Peinlichkeiten in allen Lebenslagen. Zuweilen ist es schwierig, ihren aberwitzig-skurrilen und rasanten Gedankensprüngen, mit denen sie „auch unterhalb der Gürtellinie begeistert“, zu folgen. Und bei

manchen ihrer ungestüm zusammengepressten Geistesblitze bleibt einem das Lachen im Halse stecken, sofern man sie auf Anhieb kapiert hat.

Schon als die auf den ersten Blick eher unauffällige, mit Bluejeans und T-Shirt bekleidete junge Frau mit den halblangen Haaren die Bühne betritt und keiner klatscht, bedankt sie sich für den tosenden Begrüßungsapplaus. „Ich hätte nie gedacht, jemals hierherzukommen, geschweige denn länger als zwei Minuten

„Die böseste Frau der Schweiz“

zu bleiben.“ Das sitzt. Doch es kommt noch besser. Denn die Tochter eines Neuropsychologen, die neuerdings als Außenreporterin für die ZDF-„heute-show“ im Einsatz ist und auch schon einen Gastauftritt in der ZDF-Satiresendung „Die Anstalt“ hatte, startet einen Parforceritt durch gedankliche Abgründe, denen man für gewöhnlich lieber ausweicht. „Ich komme ursprünglich aus Dielsdorf im Zürcher Unterland. Inzest ist dort zwar kein Pflichtfach, aber man

findet immer jemanden, der es einem erklärt“, erzählt sie in astreinem Hochdeutsch. Froh darüber, es „aus der Sackgasse meines Vaters“ als einziges von vielen tausend Spermien auf die Welt geschafft zu haben, outet sie sich als „Comedy-Spermium“.

Von den Spermien führt ihr Weg über die „verbale Verhütung“ oder die Erkenntnis „Liebe ist, wenn man bereit ist, dem anderen beim Zerfallsprozess zuzuschauen und gemeinsam fett zu werden“ bis hin zu bizarren Todesfällen am oder im Snack-Automaten oder einer ebenso vielfältigen wie makabren Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit und dem Tod. Sie gebe sich cool, damit die Leute nicht merken, „dass ich eine komplett neurotische Nudel bin“, sagt sie.

Doch das ist nicht wahr. Denn Hazel Brugger ist abgebrüht, widerborstig, unangepasst, schlau und mit einem knochentrockenen Humor gesegnet. Sie nennt die Dinge beim Namen und spürt das Groteske genau dort auf, wo es gerne verschwiegen wird. Fest steht: Etwas Vergleichbares, ähnlich Authentisches und Eigenständiges hat man auf deutschen Bühnen bislang nicht gesehen und gehört. Klasse ... Ralf Joachim Kraft